

Proko- vs. Bodo-Sophismus

Wie wir wiederholt schon erwähnt haben, beschert uns der heutige Vorstand (der AAG) als Ersatz für die Anthroposophie im Wesentlichen sowohl eine „Proko-“ als auch eine „Bodosophie“. Mit der „Prokosophie“ mussten wir uns aus gegebenen Anlässen schon des öfteren beschäftigen.¹ Sie tritt uns als eine scheinbare Verehrung Rudolf Steiners entgegen, während sie in Tat und Wahrheit dessen Werk revidiert, ja es z.T. geradezu auf den Kopf stellt. Ganz anders zeigt sich die „Bodosophie“. Deren Schöpfer, Bodo von Plato, rät uns, künftig auf die Werke Rudolf Steiners zu verzichten und zu lernen, „uns selber, Schritte machend, ernst zu nehmen – den anderen ernst zu nehmen, nicht nur Rudolf Steiner, sondern die Mitmenschen –, und uns zu integrieren, um Vertreter unserer Zeit zu werden“.²

Von Lindenberg zu Bodo von Plato

Als einen Markstein des „Bodosophismus“ möchten wir den „600-Anthroposophen-Biographieband“ auffassen. Wie nicht anders zu erwarten wurde auch dieses „Werk“, wie seinerzeit die zweibändige Lindenberg-(Skandal-)Biographie über Rudolf Steiner, von der Aussenwelt beachtet – im Gegensatz zu praktisch allen anderen anthroposophischen Publikationen. Dieses neue Werk wurde wiederum sowohl von der *NZZ* als auch von der *FAZ* „beachtet“.³ Das Wesentliche dieses literarischen „Ereignisses“ brachte die *NZZ* mit ihrer Schlussbemerkung auf den Punkt: „Die vielleicht wichtigste Botschaft des Buches steckt in einer Leerstelle: Es gibt keinen Eintrag zu Rudolf Steiner. Das Buch könnte insofern auch als ein Versuch verstanden werden, die Ausrichtung auf einen Übervater zu relativieren.“ Und die *FAZ* untertitelt: „Bodo von Plato gibt der Anthroposophie sechshundert Gesichter.“ Genüsslich verkettet da der Inhaber des Lehrstuhls für Systematische evangelische Theologie an der Uni München, Prof. Dr. Friedrich Wilhelm Graf, fromme Sprüche aus diesen Biographien in der *FAZ*: „Durch ‚Raumbewegungskunst‘ werden die Grenzen der Vernunft transzendiert, und Träume der Geisterseherei wandeln sich zu ‚Wahrspruchworten‘ für Auserwähl-

te, die im Jahrhundert der ideologischen Extreme ihrem Seelenführer folgten.“ Ein gefundenes Fressen also für die Gegner der Anthroposophie. Insofern zielt dieser Band in dieselbe Richtung wie seit Jahren *Info3* oder die *Flensburger Hefte*: den Gegnern Material liefern!

Der „Bodosoph“ Heertsch

Als fleissiger Anhänger des Bodosophismus entpuppte sich kürzlich Dr. Andreas Heertsch. Er glänzte ja bereits als Miterfinder der Idee und Manager des „Aschenhaines“ vor zehn Jahren, wodurch der Saalumbau erst möglich geworden war.⁴ Er schaffte es auch, in eigener Regie, namhafteste Gegner der Anthroposophie zu einem „offenen“ Gespräch ins Goetheanum zu laden. Eine weitere „Légion d'honneur“ hat er sich zweifellos kürzlich mit einem Kommentar im Goetheanum verdient (Nr. 6, S. 8). Seine Ausführungen standen im Zusammenhang mit jenem mystisch-philosophisch-intellektuellen Ping-Pong, das Sergej Prokofieff mit einem Artikel („Vertrauen aus Freiheit“, Nr. 1-2/2004) ausgelöst hatte. Heertschs provokative Frage lautet darauf: „Kann man ein Anthroposoph sein, ohne sich als Schüler Rudolf Steiners zu sehen?“ Er schlussfolgert dazu sinngemäss: Man kann sich für Anthroposophie ganz verantwortlich fühlen und sogar Teilnehmer der Michaelschule sein, ohne schicksalsmässig mit Rudolf Steiner verbunden zu sein. Und dies ist seine eigene Erfahrung! Er findet die von Prokofieff skizzierten Bedingungen für ein Anthroposoph-Sein zu eng. Das Verehrungsverhältnis gegenüber Rudolf Steiner muss in ein souveränes verwandelt werden. Trotz der in der Gesamtausgabe grossartig niedergelegten Form der Anthroposophie Rudolf Steiners sind dennoch weitere Anthroposophien gefragt, die jedes einzelnen. Und die sollten dann (auch) – wie wir das ja schon länger praktizieren – mit dem Namen ihres Hervorbringers verbunden sein. Machen wir uns also neben der Proko- und Bodo-Sophie noch auf eine unabsehbare Anzahl (50'000?) von Heertscho-Sophien gefasst!

Die vorprogrammierten Grabenkämpfe

Im Hinblick auf die uns bekannte Geschichte der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft scheint es nicht abwegig, ja es wird bei Heertsch regelrecht herbeigeredet, künftige Grabenkämpfe und Ausgrenzungen zwischen den Proko- und Bodosophen vorauszusagen. Man vermutet sicher richtig, wenn man davon ausgeht, dass es kein Zufall ist, dass man zwei ideologisch derart entgegengesetzte Persönlichkeiten (Prokofieff und von Plato) in den Vorstand berufen hat. Wie bereits in den letzten 80 Jahren will man weiter mittels Grabenkämpfen die Anthroposophie vor der Welt blamieren und sie ihrer Wirksamkeit berauben.

15.3.2003/wl

¹ Vornehmlich aufgrund von „Reaktionen“ auf das durch uns veröffentlichte Buch von Irina Gordienko, *Sergej O. Prokofieff und die Grundlegung der neuen Mysterien*, Basel 1998.

² In seinem Vortrag an der Jahresversammlung der französischen Landesgesellschaft am 16./17. März 2002, abgedruckt in: *Les Nouvelles de la Société anthroposophique en France*, Mai-Juni 2002. Vgl. dazu Nr. 27, S. 2f. oder die Beilage zum *Europäer* Nr. 2/3, Dez./Jan. 2002/2003.

³ *NZZ*, 6./7. März 2004, S. 68: „Anthroposophie in Biographien“; *FAZ*, 11. Februar 2004, S. 34: „Waldorf, allerintensivst“.

Die damalige Lindenberg-Biographie in der *NZZ* vom 14./15.2.1998 war überschrieben: „Ganz Dornach humpelt“. Sie schloss mit dem Satz: „Das wichtigste Ergebnis von Lindbergs Arbeit bleibt die Zusammenstellung von Fundstellen, mit deren Hilfe man die anthroposophischen Hagiographien dereinst in eine kritische Biographie überführen könnte.“ Vgl. dazu Kommentar in Nr. 18, April 2001, S. 1-2.

⁴ Vgl. in Nr. 30 unsere Ergänzungen zum „Urnenkrimi“, S. 1-2.

